

Parole: „Später!“

Je schwieriger die Hilfe der Bundesgenossen für die Sowjets wird, um so mehr und um so regelmäßiger ist von ihr in der Presse und im Rundfunk die Rede. Abwechselnd wird von den britischen Stellen auf Archangel und den Franzosen hingewiesen und betont, wieviel Material herangeschafft werde oder doch herangeschafft werden könne. Dazwischen wird dann aber wieder darauf hingewiesen, daß Archangel in Kürze verfallen und daß von den drei Eisbrechern, die allein imstande sind, eine schmale Fahrtrinne offenzubehalten, bereits einer durch die deutsche Luftwaffe außer Betrieb gesetzt wurde. Ebenfalls folgen auf die Berichte, daß die schwierige Transportfrage in Iran durch Ausbau der Häfen, Straßen und Eisenbahnen sich bessere Darlegungen, daß durch das Vordringen der Deutschen der Weg über Koflow ausfällt, die nächsten bereits bedroht seien und daher neue Verbindungswege gesucht werden müßten. Durch diese geschickte Mischung der Nachrichten erfahren die Bolschewisten, daß der gute Wille Lord Beaversbrooks, Verlöbte einzulösen, noch immer bestehe, daß aber die Schwierigkeiten zu groß sind, um die Hilfe wirkungsvoll gestalten zu können. Es bleibt bei der Parole „Später“, damit die Bolschewisten nicht auf den Gedanken kommen, Großbritannien wolle sie ähnlich wie ihre bisherigen Bundesgenossen behandeln, die alle bei der britischen Hilfe ein „zu spät“ erlitten.

ander und Gegeneinander hat, hat sich nunmehr zum Aufbau einer neuen Ordnung bekannt, die alle zu friedlicher Arbeit verpflichtet. In Adolf Hitler ist dem deutschen Volk und ebenso Europa der Retter aus Not und Verfall erkannt.

Die Zusammenkunft der führenden Staatsmänner aus den verschiedensten Ländern im Norden und Süden, Osten und Westen unserer Welt zeigt augenfällig, wie sehr das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit bereits erwacht ist Europa und ebenso die jungen Völker Ostasiens sind einig in ihrem Lebens- und Ordnungswillen. Sie alle sind durchdrungen von der Ueberzeugung, daß der Bolschewismus der gemeinsame Feind aller Kulturstaaten ist. Wer mit diesem Bolschewismus paktiert, der stellt sich damit außerhalb der Gemeinschaft der zivilisierten Welt. Dieses Bewußtsein der Zusammengehörigkeit zeigt zugleich, daß der Gedanke der Neuordnung der Welt auf dem Marische ist und durch nichts mehr wird aufgehalten werden können. Die Zeit, da Bolschewisten oder Plutokraten einen Staat gegen den anderen auszuspielen konnten, ist endgültig vorbei. Die jungen Völker haben den Marsch in die Zukunft angetreten und sind entschlossen, ihre Lebens- und Arbeitsfreiheit ein für allemal zu sichern. In diesem Sinne bedeutet die Zusammenkunft der Staatsmänner in Berlin einen Meilenstein in der Geschichte der Kulturwelt.

Weiterer Geländegewinn

Wieder griff die deutsche Luftwaffe am 23. November an der gesamten Ostfront wirksam zur Unterstützung des Heeres in die Kämpfe ein. Am südlichen Kampfabschnitt bombardierten deutsche Kampf- und Jagdflugzeuge sowjetische Stellungen nördlich Koflow. In laufenden Einheiten trafen Kampfflugzeuge auf die sowjetischen Verteidigungsstellungen und brachten durch Vortreffer den Bolschewisten empfindbare Verluste bei. Die getroffenen Stellungen wurden zerstört oder verwundet. Große Kraterselder zeigten die Wirkung der abgeworfenen Bomben. Ein sowjetischer Panzer wurde vernichtet, sieben weitere beschädigt. Die Nachschubstrahlen der Sowjets lagen gleichfalls unter dem Bombenhagel der deutschen Flieger. Mit Bomben und Bordwaffen wurden lanee Fahrzeugkolonnen der Sowjets auf den Straßen wirksam angegriffen.

Auch im Kampfraum südlich von Koflow bekämpften deutsche Fernfliegerflugzeuge sowjetische Stellungen und Truppen. Unermüdlich setzten die deutschen Flieger zum Angriff gegen Kavallerie- und Infanterie-Kolonnen an und versprengten sie mit Bomben und dem Feuer ihrer Bordwaffen. Eine marschierende bolschewistische Batterie erhielt einen Vortreffer, der drei Geschütze zerstörte. Zahlreiche Kraftfahrzeuge der Sowjets blieben brennend liegen. Bei den Angriffen auf sowjetische Formationen nördlich von Koflow verloren die Bolschewisten einen starken Prozentatz ihrer Menschen und ihres Materials. Mit Schneid ausgeführte Tiefangriffe auf sowjetische Feuerstellungen vernichteten drei Panzer und drei Plaf-Geschütze.

Andere Verbände der deutschen Luftwaffe setzten ihre Angriffe gegen Eisenbahnziele der Sowjets mit Erfolg fort. Nachdem ein beträchtlicher Teil der Bahnen zerstört ist, trifft jede Unterbrechung der wichtigen Eisenbahnstrecken die Sowjets doppelt schwer.

Truppen des Heeres erzielten im Angriff am 23. November in den verschiedensten Abschnitten weiteren Geländegewinn. Im mittleren Abschnitt wurden in den Anarisskämpfen vom 19. bis 21. November vor der Front eines einzigen Korps 1 098 Feldmähdia ausgebaute Munition und Stützpunkte genommen, 224 Minen geräumt und zahlreiches Kriegsgüter erbeutet. Das Korps machte in derselben Zeit 1319 Gefangene, die blutigen Verluste der Bolschewisten in diesen Kämpfen waren besonders hoch.

14 Bunker durch Spähtrupp vernichtet

Die Vorausabteilung einer deutschen Infanterie-Division sicherte sich am 23. 11. trotz Widerstandes sowjetischer Sicherungen durch mehrere Ortschaften hindurch. Die Vorausabteilung gewann nach Kampf und Ueberwindung eines hart verminten Geländes einen Flußlauf, der für das weitere Vorgehen der Division von besonderer Wichtigkeit war. Die Spitze der deutschen Truppen erreichte das Flußufer, fand jedoch die Brücke zerstört. Trotzdem erzwangen sich die deutschen Soldaten den Uebergang.

Im Nordabschnitt der Front stieß ein durch Panzer verstärkter Spähtrupp der Waffen-SS am gleichen Tage auf starke sowjetische Feldstellungen. Nachdem der Spähtrupp Artilleriefeuer zur Unterstützung angefordert hatte, ging er zum Angriff über und vernichtete 14 Bunker. Die Besatzungen in Stärke von etwa 100 Mann wurden reiflos ausgeliefert.

Sowjetischer Gegenangriff zerfallen

Im Nordteil der Ostfront versuchten in der Nacht zum 23. 11. die Bolschewisten im Abschnitt einer Infanterie-Division einen Gegenangriff. Das starke Abwehrfeuer der deutschen Truppen zerlegte jedoch die mehrfachen Versuche der angreifenden Bolschewisten, in die deutschen Linien einzudringen. In den frühen Morgenstunden brach der Gegenangriff reiflos im Feuer der deutschen Truppen zusammen.

Sewastopol unter Artilleriefeuer

Deutsche Artillerie des Heeres nahm am 23. 11. kriegswichtige Anlagen von Sewastopol unter Feuer. Zur liegende Zentrale richteten in den kriegswichtigen Teilen der Stadt und am Hafen Zerstörungen an. An der Küste von Kertsch vertrieb deutsche Flak zwei sowjetische Küstenwachboote, die sich dem Land zu nähern versuchten.

Der deutsche Druck im Osten immer stärker Solnetschnogorsti genommen

Weitere Angriffserfolge im mittleren Frontabschnitt Stiegende Gefangenen- und Beutezahlen in Nordafrika. Britische Häfen bombardiert

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 24. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im mittleren Abschnitt der Ostfront gewann unser Angriff weiter an Boden. Nach erbitterten Kämpfen wurde die Stadt Solnetschnogorsti - 50 Kilometer nordwestlich von Koflow - durch Panzertruppen genommen. Erfolgreiche Luftangriffe richteten sich gegen Eisenbahnanlagen im Raum um Koflow. Mehrere Bahnhöfe wurden durch Bomben-Vortreffer unterbrochen.

Vor Leningrad brachen Ausbruchversuche des Gegners wieder unter schweren Verlusten zusammen. Nicht feindliche Panzer, darunter sieben schwere, wurden hierbei vernichtet. Schwere Artillerie des Heeres setzte die Befestigung kriegswichtiger Ziele in Leningrad fort.

An der englischen Südwüste wurden in der letzten Nacht verschiedene Häfen bombardiert. Bei Angriffsvorbereitungen britischer Jagdfliegerverbände an der Kanalflanke wurden sieben feindliche Flugzeuge abgeschossen.

In Nordafrika verließ der von den deutsch-italienischen Heeres- und Luftwaffenverbänden in bewährter Waffenbrüderschaft geführte Gegenangriff auch gestern erfolgreich. Zahlreiche weitere Panzer wurden vernichtet. Die Gefangenen- und Beutezahlen steigen. Die Schlacht südlich Tobruk sowie Angriffe harter britischer Kräfte gegen die Sollum-Bardiafront sind noch im Gange.

Alle Versuche der britisch-sowjetischen Bundesgenossen, die Weltöffentlichkeit durch einen schrankenlosen Optimismus über die Kämpfe in Nordafrika von der bolschewistischen Niederlage abzulenken, sind vergeblich gewesen. Nicht nur Koflow, sondern auch London muß heute schon zugeben, daß die Sowjettruppen nicht nur an der Südfront zum Rückzug gezwungen sind, sondern auch vor Koflow selbst dem gewaltigen deutschen Druck weichen müssen. Nachdem das britische Volk wochenlang durch die erschwindelten Siegesmeldungen der Bolschewisten betrogen worden ist, muß es jetzt durch die Agentur „Exchange Telegraph“ erfahren, daß die Sowjets in den Kämpfen um Koflow nicht nur an der südlichen Umfassungsfrent, sondern auch im Norden in einen verzweifelten Kampf geraten sind. Der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht meldet die Einnahme der Stadt Solnetschnogorsti, die etwa 50 Kilometer nordwestlich von Koflow an der Bahnlinie nach Kaitin (Zwer) liegt. Die Kennung dieses Namens bedeutet bligartig die Gefahr, die der bolschewistischen Hauptstadt vom Nordwesten her droht. Aber auch weiter südlich macht sich der deutsche Druck immer stärker bemerkbar. So bestätigt das erwähnte englische Nachrichtenunternehmen, daß die deutschen Truppen an der Mitte der Front vor Koflow mit einem Panzerregiment bis zu 6 Kilometer innerhalb der bolschewistischen Linie stehen. Das gleiche Büro berichtet auf Grund bolschewistischer Luftaufklärung, daß sowohl die Panzertruppen Suderian als auch die übrigen deutschen Armeetruppen im Zentralabschnitt noch über sehr bedeutende Reserven verfügen und deshalb die Gesamtlage vor Koflow als sehr ernst angesehen werden muß. Diese Feststellung steht genau das Gegenteil von dem dar, was die Feindpropaganda seit Wochen zusammengetragen hat. Bisher konnte man immer hören, daß die deutsche Angriffsfront vor Koflow angesichts des bolschewistischen Widerstandes und der schwierigen Witterungsverhältnisse erlahmt sei und daß sich die Ueberlegenheit der Bolschewisten zunehmend bemerkbar mache. Zur großen Sorge der angelsächsischen Plutokratie haben sich diese durch nichts begründeten Hoffnungen in letzter Weise erfüllt. Insbesondere hat der bisher so laut gepriesene General Winter vollkommen versagt, und jeder Tag bringt neue Beweise für die strategische Ueberlegenheit der deutschen Waffen. Alle Siegeshoffnungen der Bolschewisten sind zerstört und werden niemals in Erfüllung gehen. Das gleiche gilt für die britische Aktion in Libyen, auf die man ebenfalls anfänglich so viele Hoffnungen gesetzt hatte. Der bisherige Verlauf der Schlacht hat den Briten bereits sehr starke Verluste gebracht, während der deutsch-italienische Gegenangriff von Tag zu Tag erfolgreicher verläuft.

Erbitterte Kämpfe in Nordafrika

Britische Panzerbrigade bei Sollum völlig vernichtet, ihr Kommandeur gefangen

DNB. Rom, 24. November. Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Auch am gestrigen fünften 11. der großen Schlacht in der Mar-mara ging der Kampf zwischen den deutsch-italienischen und den britischen Streitkräften vom Morgen bis zum Abend ohne Unterbrechung weiter. Erbitterte Kämpfe zu Lande und in der Luft finden im Wüstenviereck Tobruk, Bir el Gobi, Sidi Omar und Sollum statt.“

Weitere Ausbruchversuche aus Tobruk, die der Feind mit hartem Einsatz von Kampfzügen und Panzerfahrzeugen unternahm, stellte sich unsere Infanterie und Artillerie in engem Zusammenwirken mit deutschen Verbänden erfolgreich entgegen. Nicht weniger als 50 Kampfzügen und weitere Panzerfahrzeuge wurden in diesem Abschnitt, in dem der Feind schwere Verluste an Menschenleben erlitt, außer Gefecht gesetzt. Südlich und südöstlich von Tobruk zerlegten italienische Divisionen im Verein mit deutschen Panzerreitern und im Zusammenwirken mit Luftstreitkräften der Wüste beträchtliche feindliche Panzerverbände, wobei viele Panzer und Kraftfahrzeuge vernichtet oder schwer beschädigt wurden. Es wurden Gefangene gemacht und dem Feind beträchtliche Verluste zugefügt.

Westlich von Sollum erlitten die britischen Streitkräfte bei den am 22. und 23. November gegen deutsche Panzerverbände geführten Kämpfen beträchtliche Verluste. Einige der britischen Verbände wurden fast mitgenommen oder vollständig vernichtet, wie dies bei der vierten Panzerbrigade der Fall war, deren Kommandeur, General Sperling, gefangen genommen wurde. An der Sollumfront, wo die Division Savona mit feindlichen Streitkräften, die durch heftiges Artilleriefeuer und von Panzerverbänden sowie von der Luftwaffe unterstützt wurden, vom Nachmittag des 22. November unaußerirdlich im Kampf lag, folgten Angriff und Gegenangriff ununterbrochen aufeinander. Zahlreiche Panzerfahrzeuge des

Der Fall von Koflow

DNB. Aus dem Führerhauptquartier 22. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, haben unsere Truppen des Heeres und Verbände der Waffen-SS unter dem Oberbefehl des Generaloberst von Kleib nach heftigen Kämpfen die Stadt Koflow am Unterlauf des Don genommen. Damit ist ein Handels- und Verkehrszentrum in unsere Hand gefallen, das für die Weiterführung des Krieges von besonderer Bedeutung ist.

An den zu diesem Erfolg führenden Operationen sind die Luftwaffenverbände unter Führung des Generalstabs der Flieger Ritter von Greim, hervorragend beteiligt.

Auch an anderen Abschnitten der Ostfront wurde im Angriff weiterer Raum gewonnen.

Vor Leningrad brachen mehrere durch Panzer und Tiefflieger unterstützte Ausbruchversuche harter Kräfte des Gegners zusammen. Hierbei wurden 15 feindliche Panzer vernichtet.

Auf der britischen Insel erzielten Kampfflugzeuge bei Tage Bomben-Vortreffer in Eisenbahnanlagen nördlich von New Castle. In der vergangenen Nacht wurde ein Flugplatz an der englischen Südwüste bombardiert.

In Nordafrika stehen die deutsch-italienischen Truppen seit dem 19. November auf breiter Front in schwerem Kampf mit starken britischen Panzerverbänden. Die Schlacht dauert an. Am 20. November fiel in den Kämpfen an der Ostfront der Kommandierende General eines Armeekorps, General der Infanterie von Briesen.

Aus dem Führerhauptquartier, 23. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: An der Ostfront wurden weitere Angriffserfolge erzielt.

Im Seegebiet um England wurden in der vergangenen Nacht zwei Handelsschiffe mittlerer Größe durch Bombentreffer schwer beschädigt. Mit dem Verlust eines dieser Schiffe ist zu rechnen. Weitere Luftangriffe richteten sich der letzten Nacht wurden Hafengebiete an der englischen Südwüste erfolgreich bombardiert.

In Nordafrika haben die deutsch-italienischen Verbände in erbitterten Kämpfen mit den aus südwestlicher Richtung vorgehenden britischen Kräften über 20 Panzerkampfzügen und rund 30 gepanzerte Fahrzeuge vernichtet. Starke, durch Panzer unterstützte Ausbruchversuche der Besatzung von Tobruk wurden durch die italienischen Einschleppungsträger abgewiesen. In heftigen Luftkämpfen verlor der Gegner 25 Flugzeuge. Durch Luftangriffe auf einen britischen Flugstützpunkt wurden mehrere Bombenflugzeuge am Boden zerstört. Die Schlacht in Nordafrika dauert unter schweren Kämpfen an.

Der britische Nachrichtendienst als Trosspende, wie der Fuhrer in der Fabel wissen die Londoner Illusionisten sich über jede eigene oder bolschewistische Niederlage zu verträumen. Was vorher „außerordentlich ernst“ war, ist nachher „bedeutungslos“. So meldet heute der Londoner Nachrichtendienst: „Zwar öffnet Koflow den Weg zum Del des Kanals, aber zwischen Koflow und dem Del liegt noch viel unwegsames Land. Um dahin zu gelangen, müssen die Deutschen noch einen großen Teil ihrer Vorräte verbrauchen.“ Die Einnahme Koflows ist bedeutungslos und bede ohne seinen Anstoß zur Verzweiflung.

Der günstige Verlauf der deutschen Operationen im Osten zwingt die bolschewistisch-britische Propaganda dazu, neue Verbindungen für die Niederlagen der Sowjettruppen zu erfinden. Da der Hinweis auf die Unterstützung durch den Bundesgenossen „General Winter“ nicht mehr verfangt, ist man auf den Einfall gekommen, die Ueberlegenheit der Deutschen in ihren „sehr bedeutenden Reserven“ zu entdecken.

Das für ein schlechtes Gedächtnis sehen aber Koflow und London bei ihren Zeitungslesern und Rundfunkhören voraus, hatte doch erst am 17. November London die Behauptung verbreitet, daß die deutschen Reserven unzureichend seien. Zwei Tage vorher war ebenfalls von britischer Seite behauptet worden, daß die Deutschen nicht in der Lage seien, infolge der tiefsten Entfernungen Mannschaften und Material in ausreichendem Maß heranzubringen.

Feindes wurden bereits vernichtet oder unbrauchbar gemacht und dem Angreifer wurden von unseren Truppen, die hartnäckigen Widerstand leisteten, viele Verluste zugefügt. Die Division hat schon zwei feindliche Flugzeuge brennend ab.

In zahlreichen Luftkämpfen wurden, wie bisher festgestellt wurde, von deutschen Jagdfliegern zehn feindliche Flugzeuge abgeschossen. Unsere Jagd (schossen 14 feindliche Flugzeuge brennend ab und nahmen viele andere wirksam unter W.G.-Feuer.

Die motorisierte britische Kolonne, die in der Wüste der Cyrenaika vorgezogen war, griff einen unserer vorgeschobenen Stützpunkte südlich der Oase von Giala an, dessen Besatzung nach hartnäckigem Abwehrkampf, in dessen Verlauf dem Gegner Verluste zugefügt wurden, übermächtig wurde.

In Ostafrika, im Kampfabschnitt von Gondar, fanden erbitterte Kämpfe unserer vorgeschobenen Abteilungen und wirksames Artilleriefeuer aus Gondar statt. Unsere Jagdflieger belegten feindliche Zeltlager südlich von Kajo mit Maschinengewehrfeuer.

Westlich von Kertsch Matruf wurde ein von vier Fernfliegern geleiteter großer feindlicher Dampfer von unseren Torpedoflugzeugen mit zwei Torpedos getroffen. Unsere Torpedoflugzeuge schossen auch ein feindliches Flugzeug ab und zerstörten, obwohl schwer beschädigt, zu ihren Stützpunkten zurück. Der Dampfer blieb mit Schlagseite liegen. Westlich von Tobruk wurde ein bewaffneter englischer Motorleger mit seiner Besatzung eingebracht und die Besatzung gefangen genommen.“

Deutsche Sturzflugpiloten starteten unter Jagdschutz am 22. 11. in mehreren Wellen gegen englische Panzerpioniere und Kraftfahrzeugkolonnen in der Mar-mara. Bei den anschließenden fähigen Tiefangriffen mit Bordwaffen konnte die vernichtende Wirkung der Bomben von den Besatzungen klar erkannt werden. Fernfliegerflugzeuge versprengten bei bewaffneter Aufklärung über der Wüste eine größere Kolonne von Panzerpionieren und setzten mehrere dieser Panzer außer Gefecht.

Drillisches und Sächliches

Wochenblatt der NSDAP.

Wir haben aus der Geschichte gelernt, daß auf die Dauer das Leben nur den Willern gegeben wird, die gewillt sind, ihr Leben, ihre Ehre vor der Welt zu vertreten.

Adolf Hitler.

(NSD.) Groß ist die Zahl der Völker, die in vergangenen Jahrhunderten eine politische, kulturelle und wirtschaftliche Aufgabe zu erfüllen hatten, jedoch nicht die innere Kraft aufbrachten, sich im Wandel der Zeiten durchzusetzen, so daß sie zur Bedeutungslosigkeit herabsanken oder ganz vom Erdball verschwunden sind. Und mit ihnen versanken die oft mächtigen Reiche, die unter tatkräftigen Männern geschaffen wurden, die aber von den Nachfahren nicht erhalten werden konnten.

Ein Volk, das sich auf die Dauer behaupten will, darf niemals die Hände in den Schoß legen, um von den Ereignissen der Vergangenheit zu zehren. Generation für Generation muß vielmehr schöpferisch am Werke sein, um auf Erreichtem aufzubauen und Kommendes vorzubereiten. Insbesondere aber ist es eine niemals endende Verpflichtung, die Waffen scharf zu halten, die notwendig sind, um den inneren Frieden auch gegenüber der Außenwelt zu erhalten.

Altendorf. Die letzte Schicht. Zu einer würdigen, ereignisreichen Feier gestaltete sich am Sonntag nachmittag die Beerdigung des in treuer Pflichterfüllung vor Ort tödlich verunglückten Bergmannes Henry Müller aus Altendorf. In feierlicher Bergparade unter Trauerklängen der Bergwerkskapelle geleiteten ihn seine Kameraden des Altendorf Zinnwalder Bergbaues von der Friedhofshalle zum Grabe, wo ein Bergmannschor ergreifend sang. In schlichten, innigen Nachrufen widmeten ihm seine Arbeitskameraden, die Vertreter des Oberbergamtes Freiberg, der Betriebsführung, der einzelnen Betriebsleitungen und der Deutschen Arbeitsfront hergehörte Worte des Gedenkens. Als Opfer der Arbeit ist Henry Müller eingegangen in die Gemeinschaft derer, die ihr Leben für Deutschlands Sieg an der Front und in der Heimat gaben.

Die hiesige Oberschule veranstaltet heute nachmittags 5 Uhr eine Stunde der Hausmusik zum Gedenken Mozarts und widt dazu alle Freunde und Förderer ein.

Sie kamen nicht weit. Zwei sowjetrussische Kriegsgefangene, die dieser Tage dem Altendorf Gefangenenlager entwichen waren, wurden durch die Schmirdeberger Gendarmen mit Hilfe eines Spürhundes im Ritterswald Raunsdorf aufgelesen und festgenommen. Eine Frau aus Hennesdorf hatte die beiden verdächtigen Gestalten gesehen und sofort Anzeige erstattet. Lebensmittel hatten sie sich dadurch verschafft, daß sie mehrere Kaninchenställe erbrachen und sich die Tiere im Walde braten.

Beifang. NSDAP-Mitgliederappell. Auf einem Mitgliederappell der Ortsgruppe Götting sprach Gauredner Bg. Wiesenborn, Dresden, vor 180 Parteigenossen und Mitarbeitern der Bewegung. Während das deutsche Volk, so führte er aus, heute seinen schwersten Kampf führen muß, gilt es für alle Parteigenossen, sich zusammenzusetzen, sich kameradschaftlich die Hände zu reichen und mitzuhalten an den vielen Aufgaben, die heute von der NSDAP und ihren Gliederungen erfüllt werden müssen. Nicht am Parteilabern oder an der Uniform erkennt man den Nationalsozialisten, sondern an der aktiven Mitarbeit. Opferbereitschaft und Einsatzbereitschaft müssen heute für jeden Parteigenossen eine Selbstverständlichkeit sein. Die nationalsozialistische Bewegung und das deutsche Volk werden nach dem Kriege einen scharfen Trennungspunkt erleben zwischen sich und jenen Zeitgenossen, die es noch immer nicht gelernt haben, sich in die Volksgemeinschaft einzugliedern, die nie bereit sind, wirklich zu opfern oder tatkräftig mitzuarbeiten. Bg. Wiesenborn wies dann auf das Wort des Führers hin, daß er nach dem Kriege als noch sanftmütiger Nationalsozialist zurückkehren werde. Es sei für jeden Parteigenossen selbstverständliche Pflicht, dem Führer jetzt und in alle Zukunft die Treue zu halten, niemals den Glauben an das deutsche Volk zu verlieren und verantwortungsbewußt vor allem in der jetzigen Zeit die gestellten Aufgaben zu lösen. Die Ausführungen des Redners fanden die lebhafteste Zustimmung der aktiven Mitarbeiter. Der Ortsgruppenleiter wies dann nochmals auf die Notwendigkeit hin, daß jeder Parteigenosse heute mithelfen muß, da überall noch Mitarbeiter gebraucht werden. Jeder Parteigenosse müsse von sich aus die Verpflichtung fühlen, sich zur Mithilfe zur Verfügung zu stellen.

Dresden. Kaiser Kriminalbeamter. Gut ist ein Unbekannter aufgetreten, der sich der Wahrheit widersetzt als Kriminalbeamter ausgegeben hat. Er gab an, eine Untersuchung nach Ralswiek vornehmen zu müssen. Dabei hat er

5. Rassegeflügel-Lehr- und Werbeschau in Glashütte

Die hervorsteckendsten Merkmale einer Geflügelchau sind heute zweifellos, soweit es die ausgestellten Tiere betrifft, neben dem schönen und raffigen Federkleid alle Kennzeichen guten Gesundheitszustandes der Tiere und Nachweis ihrer wirtschaftlichen Leistung. Diese Voraussetzungen waren bei all den Tieren gegeben, deren Besitzer als Vereinstilger die vorbildliche Ausstellung des hiesigen Geflügelzüchtervereins am letzten Sonnabend und Sonntag durchführten. Sie dienten vor allem dem Zwecke, Interessenten eine vernünftige, den Erfordernissen unserer gegenwärtigen Volks- und Ernährungswirtschaft gerecht werdende Zuchtpraxis zu zeigen, vor Fehlspekulationen zu bewahren und Anfängern und eigene Wege gehenden Züchtern Fingerzeige zu bieten unter dem Leitgedanken: „Bei der vorhandenen, zeitbedingten Fütterungsgrundlage für Geflügel die größte Leistung“. Plakate und vor allem das lebende Objekt deuteten unmissverständlich auf eine der Hauptbedingungen einer volkswirtschaftlich gerechtfertigten Zucht: Die anerkannten Wirtschaftsrassen, zu denen wir reibungsstarke Italiener, weiße Wandbotten, Rhodoländer und Leghorn zählen. Vertreterinnen dieser Rassen und einige Rheinländer und Sussex waren somit Gegenstand der kritischen Betrachtung, teils der Bewunderung und natürlich auch der Verehrung durch Preisrichter. Ein reger Meinungs- und Erfahrungsaustausch der Züchter wickelte sich ab. An die Züchter und an solche, die es werden wollen, wurden wertvolle Ratsschlüsse gegeben. Bei den Ständen der Tauben war es ähnlich. Hier boten sich dem Auge des Beschauers: Florentiner (darunter ein Ehrenpreisrichter), Koburger Lerchen und Straßer.

Was zählten noch die anderen Abteilungen? Nun, was eben zu einer vorschrittswichtigen Zucht gehört. Die Mittel zum Schutz gegen Krankheiten, die auf Plakaten demonstrierte richtige Fütterung, die eine erhöhte Vegetation garantiert, und dazu der auf Schalen angepflanzte Tabakstaub, der Grünholz, das Vegemehl, die Holzkohle, die Eierchen, gett. Brenneiseln und Grit, ferner Apparate zur Brut und Aufzucht von Küken, Geräte und Gefäße, manch-

mal auch das untaugliche Objekt, um die Saumfellen an ihre Pflichten zu erinnern.

Diesem bot sich ein eindringlicher Anschauungsunterricht in der Sonderabteilung „Der Tiereschuh“, deren Verantwortlicher wieder mit großer Liebe zur Sache und Gründlichkeit ein Material zusammengetragen hatte, das im Betrachten die Erkenntnis verleiht, daß Schutz des Tieres und seine vernunftgemäße Behandlung um des Tieres willen, aber auch aus wirtschaftlichen Gründen notwendig sind. Unmissverständlich wurden vor allem die Ziegen- und Kuhhälter mittels ausgelegter Hufe und Fedenknochen und deren Verbindungen an ihre Pflichten hinsichtlich der Klauenpflege erinnert, ferner die unbestreitbaren Erfolge der Tiereschuhvereinsarbeit dargelegt und schließlich die da und dort noch feststellbaren Mängel in der Kleintierzucht gebrandmarkt. Dem Besucher bot sich außerdem eine vielfältige Schar einheimischer Vögel, aus „Grafs Vogelkisten“ ausgeschnitten, auf festem Material aufgelegt und ausgefärbt und mit Beschriftung versehen — eine Arbeit, die viel Zeit und Geduld erfordert hat.

Viel Zeit und Geduld haben aber auch vor allem der Ausstellungsleiter und seine Mitarbeiter aufbringen müssen, denen Dank und Anerkennung von seiten des anwesenden Kreisvorsitzers Engler und vom Beauftragten der Landesbauernschaft, Zickert, ausgesprochen wurde. Beide nahmen im Verlauf eines Kameradschaftsabendbesuches, der aus Anlaß des 10-jährigen Bestehens des Geflügelzüchtervereins stattfand, Gelegenheit, sich über das Gebotene lobend auszusprechen, die Arbeit der Kleintierzuchtvereine zu umreißen und auf die Erfordernisse der gegenwärtigen Zeit in der Kleintierzucht hinzuweisen. Außerdem bot der frühere Vorsitz und Gründer des Geflügelzüchtervereins einen Rückblick auf die verfloffenen 10 Jahre Vereinsarbeit.

Der Besuch der Ausstellung, die auch eine Sonderabteilung „Die Seidenraupe“ und eine Beratungsabteilung aufwies, war gut.

183 Mark Papier- und Silbergeld als fassch bezeichnet und mitgenommen. Vermutlich handelt es sich um denselben Schwindler, der auch als Postbeamter und Beauftragter des Luftschutzbundes gleiche Schwindelmanöver treibt.

Weihen. In der Sandgrube verunglückt. In einer Sandgrube in Militärröhren wurde ein Arbeiter durch plötzlich hereinbrechende Sandmassen verschüttet. Er konnte leider nur als Leiche geborgen werden.

Kamern. Vom Autodurcherläßt. Die aus Weidort stammende Birwe Clara Weidort wurde von einem Autodurcherläßt. Die Frau stürzte und zog sich dabei schwere innere Verletzungen zu, denn sie blieb nach dem Unfall erlosch.

Unglück. Durch schadhafte Gasleitung in Lebensgefahr. Als eine in einer Erdgaswohnungs lebende Frau und ihr Sohn gegen ihre sonstige Gewohnheit mittags nach schlafen und man die Wohnung öffnete, fand man beide betäubt auf. Durch eine schadhafte Gasleitung außerhalb des Grundstücks war während der Nacht Gas in die Schlafstube eingedrungen. Für Mutter und Sohn besteht keine Lebensgefahr.

Leipzig. Echte Perlen aus der Saalealtpere. In einem Leipziger Juweliergeschäft war vor einiger Zeit ein Mann erschienen, der mit der Frage, ob die Finger etwas wert seien, vier Perlen vorlegte. Die Prüfung des Juweliers hatte ein überraschendes Ergebnis. Unter der Lupe zeigte es sich, daß es gute Südkorallenperlen waren, die in Lücker und Schönheit Orientperlen gleichkommen. Wie der Anbieter erklärte, waren die Perlen in der Saalealtpere von einem Hiltzerjungen beim Rauschfischen gefunden worden. Mit einem Hundertmarkstein für die ersten vier Perlen konnte daraufhin der Hiltzerjunge beglückt werden. Einige Zeit später wurden dem Juwelier aus der gleichen Quelle nochmals acht Perlen angeboten, von denen drei von feinkster Qualität waren. Der fliegende Lohn in diesem Falle betrug 220 Reichsmark.

Verurteilung Strafe für schwere Verbrechen.

Das Sondergericht Dresden verurteilte nach einer in Chemnitz durchgeführten Verhandlung den 1910 in Rahnsdorf geborenen Kurt Langer wegen Verbrechen gegen die Volksschadlingsverordnung zu 15 Jahren Zuchthaus und zehnjährigem Ehrverlust. Der bisher unbestrafte Angeklagte hatte bei seinem Dienst an einem Bahnhof in Chemnitz in zahlreichen Fällen sich an Paketen vergreifen und aus ihnen vor allem Textilwaren, Lebens- und Genussmittel, Schuhwaren sowie Spirituosen angeeignet. Unter den Sendungen befand sich auch eine größere Zahl, die von Soldaten an die Heimat geschickt worden war. Zur Verdeckung seiner Verbrechen beging der Angeklagte Fälschungen amtlicher Bordrufe und errichtete dadurch, daß seine Verbrechen länger Zeit nicht offenbar wurden.

Ausstattungsbeihilfen sind nicht zu vernachlässigen!

(NSD.) Jede deutsche Hausgehilfin, die vier Jahre lang in einem kinderreichen Haushalt in Stadt oder Land gearbeitet hat, erhält eine Ausstattungsbeihilfe. Sie wird in einer Höhe von 600 bis 1500 Reichsmark gewährt. Eine hauswirtschaftliche Tätigkeit bietet also neben vielen anderen hauswirtschaftlichen Kenntnissen und Erfahrungen für den späteren eigenen Haushalt auch eine finanzielle wertvolle Ausstattungsbeihilfe, die die Gründung eines eigenen Haushaltes sichert. Die Bedingungen können bei den Arbeitsämtern einsehen werden. Die Ausstattungsbeihilfe wird an deutsche und volkswirtschaftliche Hausgehilfinen gewährt, die mindestens vier Jahre hindurch in einem Familienhaushalt mit mindestens drei Kindern unter 14 Jahren gearbeitet haben.

Die Tätigkeit als Milchjährling oder hauswirtschaftlicher Lehrling im gleichen Haushalt wird auf die Anwartschaft anzurechnen. Nach vierjähriger Tätigkeit beträgt die Ausstattungsbeihilfe 600 Reichsmark; mit jedem weiteren Jahr erhöht sich die Summe um 150 Reichsmark. Die Ausstattungsbeihilfe wird bei der Heirat oder nach Vollendung des 30. Lebensjahres ausbezahlt. Für die Anwartschaft werden Lehr- und Beschäftigungszeiten in Haushalten mit mindestens drei Kindern unter 14 Jahren seit dem 1. Januar 1939 voll anzurechnen.

Steuerliche Behandlung der Weihnacht- und Neujahrsumwendungen. Weihnachtsumwendungen und Neujahrsumwendungen können auf Verlangen des Arbeitnehmer in bestimmter Höhe auf Eiserne Sparfonto eingezahlt werden. Beiträge, die eilern getrennt werden, sind frei von Reichsteuern und frei von Beiträgen zur Sozialversicherung. Die Vorschriften über das Eiserne Sparen sind in der Verordnung über die Lenkung von Kaufkraft vom 30. Oktober 1941 (Reichsgesetzblatt I S. 664) und in der Durchführungsverordnung über das Eiserne Sparen vom 10. November 1941 (Reichsgesetzblatt I S. 705) enthalten. Sie sind durch den Staatssekretär im Reichsfinanzministerium Fritz Reinhardt im Rundfunk und durch Presseveröffentlichungen bekanntgegeben und erläutert worden. Soweit Weihnachtsumwendungen und Neujahrsumwendungen nicht auf ein Eiserne Sparfonto eingezahlt werden, unterliegen sie bei allen Arbeitnehmern voll der Einkommensteuer (Lohnsteuer) und dem Kriegszuschlag zur Einkommensteuer (Lohnsteuer). Der RdF-Erlass vom 24. November 1940 S. 2174 - 144 III (Reichsgesetzblatt 1940 S. 969), betreffend steuerliche Behandlung der Weihnachtsgeschenke 1940, galt nur für das Jahr 1940. Es kommt ab 1941 eine Vereinfachung von Reichsteuern zur Betrachtung, soweit die Zuwendungen auf Eiserne Sparfonto eingezahlt werden.

Eiserne Sparrücklage oder Zwangs- und Sparsumwendungen. Ein Lohn- oder Gehaltsempfänger, der seine diesjährige Weihnachtsumwendung oder Neujahrsumwendung eilern sparen will, muß seine darauf bezügliche Sparrerklärung spätestens eine Woche vor dem Zeitpunkt der Auszahlung der Zuwendung bei seinem Arbeitgeber abgeben. Der Arbeitgeber kann die Frist von einer Woche bis auf einen Tag abkürzen.

Weihnachtsumwendungen frühzeitig zur Post geben. Die Deutsche Reichspost empfiehlt dringend Weihnachtspostsendungen und -pakete möglichst schon in der ersten Dezemberwoche, spätestens aber bis Ende der zweiten Dezemberwoche einzuliefern. Wenn Pakete nicht vor dem Fest größtenteils werden sollen, wird angeraten, auf ihnen zu vermerken: „Erst Weihnachten öffnen“. Wer seine Sendung nicht spätestens bis Ende der zweiten Dezemberwoche einliefert, kann nicht damit rechnen, daß sie rechtzeitig zum Fest zur Stelle ist. Halbbare Verpackung und genaue Anschrift sind Vorbedingungen für richtige Ueberkunft. In jede Sendung ist ein Doppel der Aufschrift einzulegen.

Die Abgabe von Speisewiebeln an die Verbraucher war bisher, soweit nicht drilliche Sonderregelungen erfolgt sind, frei. Mit Rücksicht auf die gegenwärtige Zwiebelversorgungslage hat sich nunmehr der Reichsernährungsminister damit einverstanden erklärt, daß die Ernährungsdämter, insbesondere in den Großstädten, die Abgabe von Zwiebeln von der Abtrennung oder Abkimpfung eines Abschnittes eines drillichen Bezugsausweises abhängig machen. Die Ernährungsdämter haben sich vor Einführung einer derartigen Regelung mit den drillichen Gartenbauwirtschaftsverbänden ins Benehmen zu setzen. Ruben erhalten keine Zwiebeln.

Wieder Schaffung des DRK. Dem Volksbund für das Deutschtum im Ausland ist zur Durchführung seiner Aufgaben, insbesondere für den Auf- und Ausbau volksdeutscher und grenzdeutscher Kultur- und Sozialeinrichtungen eine Schaffung genehmigt worden, die von Schülern und Schülerinnen in der Zeit vom 28. bis 30. November abgehalten wird. Das Sammeln ist lediglich innerhalb des Bekanntenkreises der Sammler gestattet, nicht auf Straßen und Plätzen oder sonst in der Öffentlichkeit. Die Sammlung wird nur mit Spendenlisten durchgeführt.

Deutsche Kriegs-Skimeisterschaften 1942 Altendorf

Die Zeitfolge der Veranstaltungen

Für die vom 19.-22. Februar und am 1. März 1942 in Altendorf stattfindenden nordischen Wettbewerbe der Deutschen Kriegs-Skimeisterschaften ist folgende Zeitfolge vorgesehen:

- Donnerstag, den 19. Februar:**
 - 17.00 Uhr: Flaggenhissung; anstchl. Streckenerklärung für den 18-Kilometer-Langlauf, Volksschule.
 - 20.15 Uhr: In den Ratskeller-Vehispielen werden Filme früherer Meisterschaften gezeigt.
- Freitag, den 20. Februar:**
 - 9.00 Uhr: Langlauf über 18 Kilometer, Kombination und Spezial.
 - 14.30 Uhr: Sprungtraining der Kombinierten auf der Sachsenchanze.
- Sonnabend, den 21. Februar:**
 - 10.00 Uhr: Sprunglauf der Kombinierten auf der Sachsenchanze.
 - 14.30 Uhr: Pflichttraining für Spezialspringer auf der Sachsenchanze.
 - 18.00 Uhr: Streckenerklärung für den Staffellauf, Volksschule, anstchl. namentliche Meldung der Teilnehmer für die Einzelstrecken durch die Mannschaftsführer.
 - 20.15 Uhr: Kameradschaftsabend im „Berghof Raupennest“.
- Sonntag, den 22. Februar:**
 - 9.00 Uhr: Staffellauf über 4x10 Kilometer.
 - 14.00 Uhr: Spezialsprunglauf auf der Sachsenchanze, anstchl. Siegerehrung im Auslauf der Chanze.
- Sonntag, den 1. März:**
 - 9.00 Uhr: 50-Kilometer-Dauerlauf.



Das offizielle Werbeplakat der Deutschen Kriegs-Skimeisterschaften 1942, Entwurf Selig Walter-Dresden

Dr. Ley im Sachjengau

Eine Rede bei einem Betriebsappell in Riesa

Am Ausgang des Kampf- und Arbeitsjahres 1941 kam der Reichsorganisationsleiter der NSDAP und Leiter der DAF, Dr. Robert Ley, nochmals nach dem Gau Sachjen.

Am ersten Tage seines Aufenthaltes im Sachjengau weilte er in Begleitung des Gauobmannes der DAF, Weitsch, in Riesa. Am Vormittag besichtigte er die Riesaer GWR-Betriebe, am Nachmittag galt sein Besuch einem großen Werk. Er verließ sich in einem anderthalbstündigen Rundgang durch die Betriebsstätten einem Ueberblick über das vielseitige Schaffen in diesem Betriebe. Seinen besonderen Beifall fand die vorbildlich eingerichtete Werksschule, wo er in kurzen Worten zu der dort angeordneten Jugend sprach. Er erinnerte an seine eigene Jugend und die damals vorhandenen Möglichkeiten zur Heranbildung von Facharbeitern.

Den Abschluß der Betriebsbesichtigung bildete ein wichtiger Betriebsappell in einer großen Halle des Werkes. Tausende von Schaffenden der Stirn und der Faust folgten gespannt den Ausführungen des Reichsorganisationsleiters.

Ausgehend von dem schweren Schaffen in dem von ihm besichtigten Betrieb betonte Dr. Ley, daß es in wenigen Jahren gelingen sei, dem deutschen Menschen wieder Hoffnung und Glauben an die Zukunft zu geben. Der deutsche Mensch fordere vom Leben sein Recht. An der Spitze alles Seins stehe die Freiheit. Wir Deutschen würden uns niemals England und Juda unterwerfen. Hinter England Rede der Jude, und dieser Krieg sei in letzter Weg, um die Welt Herrschaft doch noch zu erringen. In diesem weltgeschichtlichen Kampf habe sich der Kapitalismus mit dem Teufel verbündet. Deutschland werde nicht eher ruhen, bis Juda die entsprechende Culligung erhalten habe.

Nach dem Krieg werde ein gewaltiges Ausbauwerk für den schaffenden Menschen in Deutschland beginnen. So führte der Reichsorganisationsleiter dann weiter aus. Deutschland solle das erste soziale Land der Erde werden.

Am Schluß seiner Ansprache, die von den Anwesenden mit stürmischem Beifall aufgenommen wurde, forderte Dr. Ley die Männer und Frauen der Arbeit auf, sich eng zusammenzuschließen, um zu ihrem Teil am Sieg Großdeutschlands mitzubekommen. Eine neue Zeit und ein neues Zeitalter werde anbrechen. Der Kapitalismus werde fallen, und Deutschland werde frei sein!

Auf seiner Fahrt durch den Sachjengau wird Dr. Ley im Rahmen seiner Betriebsbesichtigungen am Diensta in Voigtland ebenfalls einen Appell in einem großen Werk abhalten.

MG-Schütze sprang auf den Panzer

Im Zusammenhang mit den gegenwärtig in unserem Gau stattfindenden Annahme-Untersuchungen der Ergänzungsstelle der Waffen-SS veröffentlichten wir einen Bk. Bericht von H. Kriegsbereiter Otto Schreiber über den Einfall der H-Männer.

(H. Bk.) Die Bolschewisten waren wieder einmal eingeleitet. Verweilend versuchten sie, auszubrechen. Welle auf Welle rannte drei Tage und drei Nächte gegen die weitgespannte Verteidigungslinie unseres Bataillons an. Artillerie- und Granatwerferfeuer lag genau auf unseren Erdlöchern. Es schien, als wollten uns die Sowjets erdrücken. Im Morgengrauen gingen wir zum Angriff über. Das erste Wehrbündel durch zertrümmerten Hochwald war feindfrei. Die zweite Gruppe durchschlammte das anschließende Kuchelgelände, in dem sich die Sowjets — gut gearmt — verschanzt hatten. Zwanzig, dreißig müde, abgelaufene und hungrige Gestalten humpelten mit erhobenen Händen aus ihren Erdlöchern. Die anderen suchten in wilder Flucht das Weite.

Da plötzlich — keine dreißig Meter vor uns — stehen wir auf drei feindliche Panzer, die uns das dicke Unterholz bisher verborgen hielt. Warum schossen sie nicht auf uns? Unter



Ritterkreuzträger General der Inf. von Briesen gefallen.

Im Kampf gegen den Bolschewismus fand General der Infanterie Kurt von Briesen, Kommandierender General eines Armeekorps, am Dnepr den Heldentod. Ein reiches und tapferes Soldatenleben fand damit seine Erfüllung. — Bildnis

Angriff hatte sie, wie ihre Infanterie, anscheinend völlig überlassen. Noch waren ihre Türme nicht gegen uns gerichtet. Wir lagen erst wie gelähmt. Sollte unser Angriff ins Stocken geraten?

Ein MG-Schütze hielt trampfhaft sein Gewehr in den Händen. Keine Mine verriet, was in seinem Innern vorging. Wie mechanisch griff er zur Handgranate und sprang ohne Maschinenengewehr nach vorn. Der Luftbedel des einen Panzers stand offen. Jetzt hatte er das stählerne Ungetüm erreicht, stieterte über die Hauben, stand schon oben und warf die Granate ins Innere des Panzers. Dann sprang er zurück. Fast in derselben Sekunde kürzte sich ein Panzermann aus der Distanz, sah uns mit einem Blick des Entsetzens an. Dann warf er die Arme hoch und fiel, von einem unserer Schützen getroffen, zu Boden. Jetzt detonierte auch die Handgranate, der Panzer brannte lichterloh. Auch der zweite Panzer links blieb kampfunfähig liegen. Nur der dritte schleppte sich mühsam aus dem Wald auf die nahe Lichtung zu, wo er urplötzlich im Geplatter seiner eigenen Munition in Flammen aufging. Das Maschinenengewehr der Nachbargruppe gab ihm den Rest.

Unsere Gedanken waren immer noch bei den atemberaubenden Geschicknissen, als unserer tapferer MG-Schütze wenig später den Händedruck unseres Zugführers verspürte: „Bravo, mein Junge, das war eine ganze Sache!“

Meldungen für die Waffen-SS nimmt entgegen: Ergänzungssamt der Waffen-SS, Ergänzungsstelle Elbe IV, Dresden-N. 20, Tiergartenstraße 46.

So „hiff“ Roosevelt Argentinien. In Argentinien wird eine Neutermeldung aus Washington bekannt, wonach das USA-Landwirtschaftsdepartement einen Plan ausgearbeitet hat, um überschüssige Weizenbestände von 174 Millionen Bushels zu Dumpingpreisen in Ibero-Amerika abzusetzen. Die argentinische und kanadische Konkurrenz sollten dadurch ausgeschaltet werden.

Unerwünschte Ausländer in Frankreich festgenommen. Im Departement Dordogne wurden von den französischen Sicherheitsbehörden 30 unerwünschte Ausländer, in der Mehrzahl Juden, festgenommen, die in der letzten Zeit teils eine antifranzösische Haltung an den Tag gelegt, teils große Spekulationsgeschäfte getätigt hatten.

ALLERLEI AUS ALLER WELT

Heißbare Einlegeföhen für Kraftfahrer sind eine neu, zweckmäßige Einrichtung. Sie werden wie jede andere Einlegeföhle in die Schuhe gelegt und mit der Drahtleitung an den Strecklampenanschluß angeschlossen. Sie werden bei minimalem Stromverbrauch, der ungefähr dem des Standlichtes entspricht, von der Batterie gespeist.

Teure Gans und teure Butter. In einem Dorfe bei Erlau hatte eine Bauersfrau einem fremden Manne eine Gans für 80 RM verkauft. Später stellte sich heraus, daß der 100-Mark-Schein, mit dem der Mann bezahlt und auf den die Bauersfrau 20 RM herausgegeben hatte, falsch war. Zum Schaden kam noch der Spotz hinzu. Außerdem dürfte sich die Preisbehörde mit dem Fall befassen.

Das Berliner Sondergericht verurteilte einen 50-jährigen Outsorwaller aus Potsdam zu 6 Monaten Gefängnis und 2000 RM Geldstrafe. Das Ehepaar, das ein großes Gut verwaltete, hatte täglich rund 40 Liter Vollmilch zurückbehalten und daraus wöchentlich 3 kg Butter mehr dem Gutshaushalt zugesetzt, als ihnen zustand. Bezeichnenderweise hatten die Deputanten des Gutes nur Magermilch bekommen, obwohl ihnen Vollmilch zustand.

Jüdische „Geschäftstüchtigkeit“. Die tschechische Zeitung „Rebeka List“ schildert den bezeichnenden Fall des Juden Abraham Popper, der sich jetzt Alois Popowski nennt. Er wanderte 1919 aus dem Slowakei nach Prag ein. Dort gründete er mit unverschämter geschickter Reklame ein „Agronomisches Laboratorium Patent-Chemikal“, das durch zahlreiche Reisende Wundermittel für die Viehzucht bei den Bauern in der Umgebung verteilte. Das Salz, durch das Schweine erstaunlich gedeihen und fett werden sollten war ganz gewöhnliches Speisesalz, während die „Getränke“ durch die Pferde ein glänzendes Fell und feuriges Aussehen bekommen sollten, Arsen enthielten und gesundheitsschädlich für die Tiere waren. Der Jude verdiente klug, fuhr einen Luxuswagen und trug an jedem Finger Brillantringe. Dabei zahlte er den in seinem Laboratorium arbeitenden Mädchen für 12 stündige Arbeitszeit wöchentlich 60 Kronen (6 RM). Als 1929 die Betrügereien aufkamen und der Jude seine Firma schließen mußte, hatte er bereits 25 Millionen Kronen (2,5 Millionen RM) verdient und konnte es sich nun leisten, als „Privatmann“ zu leben. Dieser Jude ist keine Einzelschneidung. So wie er betrügte alle Juden, ganz gleich auf welchem Geschäftsfeld. So ist auch die angebliche „geschäftliche Tüchtigkeit“ der Juden im richtigen Lichte zu sehen!

Heißkörper bei der Arbeit vergessen. Ein achtzehnjähriges Mädchen, das die Wohnung eines Hamburger Kaufmannes in Wiesbaden zu lüften hatte, verließ das alleinstehende Haus und reiste zu seiner erkrankten Mutter nach Wien. Daß noch ein Heißkörper eingeschaltet war, hatte es vergessen. Dieser geriet in Brand und verursachte ein Großfeuer, dem das ganze Haus zum Opfer fiel. Der Schaden beträgt etwa 100.000 RM.

Die erste Eisenbahn auf Naturgasgrundlage. Eine kleine Senfation auf dem Verkehrsgebiet stellt eine Meldung aus Kalborg dar, wonach der Zugverkehr zwischen Frederikshavn und Kalborg in Zukunft mit Naturgas betrieben werden soll. Dänemark ist sehr stolz auf seine Naturgasvorkommen in Frederikshavn, hat man doch bis zum Ausbruch des Krieges stets geglaubt, daß Dänemark ein Land ganz ohne Naturstoffe sei. Jetzt hat man in dem Naturgas einen Rohstoff gefunden, der auf manchen Gebieten eine Umwälzung herbeiführen kann. Ein großer Teil des Kraftwagenverkehrs ist schon auf Naturgas umgestellt worden. Nun sollen auch die Lokomotiven in Gasöljen verwandelt werden.

Deutsche Hochschulgänge in Straßburg. Am Tage nach der Wiedereröffnung der alten deutschen Straßburger Hochschule begann in der Reichsuniversität Straßburg eine Tagung sämtlicher Rektoren und Kuratoren aller deutschen Hochschulen. Die Tagung wird von Reichserziehungsminister Rust geleitet.

Hauptschriftleiter: Werner Kunzich, Altenberg.
Druck und Verlag: F. A. Kunzich, Altenberg.

Ämtliche Bekanntmachungen

Kirchensteuer 1941

Zur Erhebung der ev.-luth. und röm.-kath. Kirchensteuer auf das 4. Kalendervierteljahr ist als Steuertermin der 15. November festgesetzt worden und wird

- an ev.-luth. Kirchensteuer für das 4. Kalendervierteljahr 1/4
 - an röm.-kath. Kirchensteuer für das 4. Kalendervierteljahr 1/4
- des aus dem Kirchensteuerbescheid 1941 ersichtlichen Jahresbetrages erhoben.

Altenberg, 24. Nov. 1941.

Der Bürgermeister.

Fällige Steuern

Am 15. ds. Mts. waren folgende Steuern fällig:

3. Termin Grundsteuer 1941,
3. Termin Gewerbesteuer 1941,
4. Termin Bürgersteuer 1941 (für Veranlagte) und
4. Termin Kirchensteuer 1941.

Zur Vermeidung zwanngswelcher Beitreibung sind die fälligen Beträge innerhalb 14 Tagen an die hiesige Stadtsteuerkasse zu bezahlen.

Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß der 4. Termin der ev.-luth. Kirchensteuer nur zur Hälfte erhoben wird.

Der Bürgermeister zu Glashütte,
am 22. November 1941.

Gute Pflegestelle

für 10-jährigen Knaben, möglichst in Weisung, gesucht. Näheres in der Geschäftsst. d. Bl. in Altenberg

Schönged. Kuhkalf

(2 1/2 Jahr alt) verkauft
Fürstenaue Nr. 78

WILLY FRITSCH in dem Ufa-Film

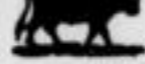
Die unvollkommene Liebe

mit Gisela Uhlen, Ida Wüst, Liane Haid. Lachen und Tränen, Glück und Leid um ein junges, unverdorbenes Mädel, das durch die Intrigen einer verführerischen Frau an ihrer Liebe zu zweifeln und zu scheitern drohte.

Kulturfilm / Die große Wochenschau
Dienstag, Mittwoch 20 Uhr

Glashütter Lichtspiele

Ab heute, nach beendeter Quarantäne, stelle ich eine große Auswahl prima



Ruhfälber

(Ostpreußen, Holländer-Abstammung)

im Alter von 3 bis 9 Monaten preiswert zum Verkauf.

Außerdem habe ich eine

hochtragende Sattelluh

zum Verkauf stehen. Nehme Schlachtvieh in Zahlung.

Freig Fädel, Zug- und Zuchtviehgeschäft
Dippoldiswalde, Glashütter Straße 5 — Tel. 245

Herzlichen Dank für die anlässlich unserer

Vermählung

hargebrachten wertvollen Geschenke, Blumen und Kartengrüße.

Obergespr.

Eric Priebsch

und Frau

Olga geb. Sterll

Bärenstein

1. St. auf Urlaub

22. November 1941

Zwei gebrauchte Gasheizöfen

kauft gegen Abgabe einer Kennziffer

Witz & Hagard K.-G.,
Glashütte/So.

Starke Ferkel

verkauft
Rittergut Bärenstein

NS-Frauenklub Altenbo.

Heute Dienstag 20 Uhr Gemeinschaftsabend im Katscheler

Mehrere Spieltischen

zu verkaufen (Puppenbett, Wiege, Waschtisch, Kommode, Schrank, Elygeschirr, Töpfe), außerdem dynamischer Lautsprecher, Stehlampe, für Büro geeignet, Feldbett, Kl. Koffer, Hutschachtel. Zu erfragen in der Buchdruckerei Knoch in Glashütte.

Junges Ehepaar mit einem Kind sucht für sofort od. später beziehbar eine

2- bis 3-Zimmer-Wohnung

und Küche
in Glashütte oder Umgebung.
Zuschriften unter A. S. 3611 an die Geschäftsstelle d. Bl. in Altenberg.

Drei gute Gründe:

aromatisch

leicht

frisch

KYRIAZI
Astra
MIT UND OHNE
MUNDSTÜCK

4+3

Die Siegerin

Roman von Hanny Seppeler-Becker

Urheber-Rechtsschutz: Deutscher Roman-Verlag vorm. L. Ullstein & Co. Berlin, 2. Ullstein-Block, Bad Nauheim (Südharz)

(24. Fortsetzung)

Da schlug Marie die Hände vor das Gesicht und schluchzte laut auf, während ihr Mann rasch aus dem Zimmer ging.

Wahnsinnige Angst sprang in Renate auf, sie rannte aus dem Zimmer hinüber an Reiners Bettchen. Aber das Kind lag friedlich schlafend mit roten Wäckchen da. Sie ließ sich mit zitternder Knie auf einem Stuhl nieder. Wie konnte man sie so erschrecken! Marie war doch recht sonderbar manchmal —, ach vielleicht hatte sie sich mit ihrem Mann ein wenig verjant und war nun nerods. Rasch ging sie ins Wohnzimmer zurück. Marie sah ihr mit scheuen Augen entgegen, verlor die Sprache, doch sie brachte einfach keinen Ton heraus. Da ging Renate achselzuckend an den Rundfunkapparat und stellte den Apparat ein, die zweiten Abendnachrichten waren fällig. Mit einem Sprung war Marie links bei ihr und stellte den Apparat wieder ab. „Ich muß — ich muß dir etwas sagen, Renate“, stieß sie hervor. „es betrifft Peter.“

„Nun rede doch endlich —“, rief Renate gepeinigt. Marie sah an der Freundin vorbei: „Die Abendnachrichten brachten es — ein Zugunglück bei Rom, 17 Tote, zahlreiche Verletzte.“ Sie stockte, wandte von Renates Augen wie magnetisch angezogen, die brennend an ihren Lippen hing. „Und — was — weiter?“ flüsterte Renate, als habe sie Angst vor ihrer eigenen Stimme.

„Peter ist — ist — schwer verletzt —“ Minutenlang war laßende Stille, dann kam ein zitternder Atemzug: „Sag' die Wahrheit, Marie — ist er tot?“ „Rein — Rein, Sie geben durch: Der Vater Peter Porten aus Mänschen — lebensgefährlich verletzt.“ Gewiß lebt er noch —!“

„Ich muß zu ihm. Sofort. Willst du meinen Koffer packen?“

„Ich rufe Erich herein, der kann dir einen Zug herausluchen —“

„Rein, ich fliege, ich rufe den Flugplatz an.“ Renate mußte jedoch bis zum frühen Morgen warten, bis die erste Maschine startete.

In Rom erkundigte sie sich, in welcher Klinik die Verletzten lagen. Eine Stunde später wurde sie von einer Schwester, die ihr beigebracht hatte, daß sein Zustand hoffnungslos sei, zu Peter geführt. Er lag in tiefer Bewußtlosigkeit, das herbe, großlächige Gesicht seltsam ver-schattet.

Mit heißen, brennenden Augen starrte Renate auf ihn herab, dann brach sie plötzlich vor seinem Bett nieder: „Peter —“ stammelte sie, „Peter —“

Eine behutsame und doch feste Hand hob sie auf und eine weiche, melodische Stimme sprach ihr tröstend zu. Leise aufweinend lehnte Renate ihren Kopf an die Schulter der Schwester Angelika.

„Sie müssen tapfer sein, liebes Kind —“ „Warum hat Gott das zugelassen, warum, Schwester Angelika?“

Schwester Angelika senkte den Kopf. Wie oft schon hatte sie diese Frage gehört, verzweifelt, aufbegehrend gegen ein grausames Schicksal, und wie oft schon hatte sie versucht, die richtige Antwort zu geben, die tröstende Antwort. Auch hier ließ sie wieder ihr Herz aus der Erfahrung eines leidenschaftlichen Berufes zu der jungen Frau sprechen. Renate klammerte sich an die Worte Schwester Angelikas wie an eine Verheißung, ihr schien mit einemmal, als müsse noch alles gut werden, als würde ihr Peter wiedergeschickt. Am nächsten Morgen war Peters Zustand unverändert, seine Bewußtlosigkeit hielt an.

„Lassen Sie mich hierbleiben, hier an seinem Bett sitzen, Herr Doktor, ich bin Reduziererin, ich werde nichts tun, was ihm Schaden könnte —, bitte!“

Nach einem Blick mit Schwester Angelika erlaubte es der Arzt. Stunde um Stunde verrann, unbeweglich fast sah Renate am Schmerzenslager des geliebten Mannes —; ihr wurde allmählich klar, daß ihre Hoffnungen und Wünsche vergeblich sein würden. Bescheidener schon wurde das Bitten ihres Herzens: Möchte er doch einmal noch die Augen aufschlagen, einmal sie noch erkennen, bevor er für immer von ihr ging. Fest preßte sie die Hände ineinander, um nicht der Berührung zu unterliegen, sein geliebtes Gesicht zu streicheln, beschwörend auf ihn einzureden, daß er die Augen öffne —

Schwester Angelika, die von ihrem Plaze aus den Kranken unaufhörlich beobachtete, richtete sich plötzlich auf und neigte sich über den Bewußtlosen, dann gab sie Renate einen Wink. Wie gebannt sah Renate in Peters Gesicht, in dem die Augenlider leise zitterten. Wird er erwachen? Ruß er nicht spüren, daß die Frau, die er liebt, bei ihm ist? „Lieber Gott, laß ein Wunder geschehen —“, flüchelte sie inbrünstig, und drückte die Hände fest gegen das jagende Herz.

Noch einmal flatterten die Lider, als wollten sie gegen die unendliche Schwere ankämpfen, die sie niederhielten — da, fast hätte Renate einen Schrei ausgestoßen, aber sie beherrschte sich im selben Augenblick, Peters Augen hatten sich geöffnet, ruhten mit fremdem, weitem Blick auf dem Gesicht, das sich über ihn neigte. Dann kam Unruhe in ihm auf, die sich urplötzlich in einen ausbrechenden Freudenschrei wandelte: Peter hatte Renate erkannt; seine Lippen bewegten sich, und Renate legte ihr Ohr dicht an seinen Mund: „Renate — Liebes —“

„Peter“, flüsterte die junge Frau in grenzenlosem Jubel, doch Peter hatte schon wieder die Augen geschlossen, während das glückliche Lächeln noch auf seinem Gesicht lag. (Fortsetzung folgt.)



Wenn heute manchmal warten muß ein guter MAGGI-SUPPEN-Esser, hab er Verständnis, nicht Verdruß. Es wird auch wieder besser!

Und ebenso habe man bei MAGGI-Würze, MAGGI-Brühwürfeln und MAGGI-Soßenwürfeln ein wenig Geduld. Die Firma MAGGI arbeitet mit voller Herstellungsleistung, muß aber alle befriedigen, auch die Wehrmacht.

Gewaltig sind die Aufgaben der Deutschen Reichsbahn gewachsen. Weit über die Grenzen des Großdeutschen Reiches hinaus spannt sich



heute das Verkehrsnetz. Von der Meisterung der gestellten Aufgabe hängt Entscheidendes ab für die kämpfende Truppe und für die Heimat.

Fast 5 mal so groß wie vor dem Kriege ist heute der Arbeitsbereich des deutschen Eisenbahners...



... und trotzdem befördert die Reichsbahn alle wichtigen Güter

Wichtig erscheint zunächst jedem das Seine zu sein. In Wahrheit ist aber nur das wichtig, was für alle wichtig ist. Nur solche wichtigen Transporte kann die Reichsbahn befördern. Von allem Entbehrlichen muß sie entlastet werden.

Beachten Sie daher folgendes: Vermeiden Sie den Bezug von Gütern aus entfernten Gebieten. Prüfen Sie, ob Sie Ihren Bedarf nicht nach näher gelegenen Erzeugungsstätten verlagern können.

Weisen Sie Ihre Expedition an, Einzelsendungen - soweit es geht - zu einer einzigen Ladung zusammenzufassen, die einen Güterwagen voll ausnutzt.

Nutzen Sie jeden Reichsbahn-Güterwagen im innerdeutschen Verkehr bis zu 1000 kg über die Tragfähigkeit aus.

Benutzen Sie den Bahnversand nur dann, wenn keine anderen Verkehrsmittel die Sendungen übernehmen können. Nutzen Sie den Wasserweg mehr als bisher.

Auf jeden Wagen kommt es an!

HILF DER DEUTSCHEN REICHSBAHN UND DU HILFST DIR SELBST



Springlebendig bis in's hohe Alter

Auch Sie können es sein. Denken Sie nur rechtzeitig an eine wirksame Abwehr der inneren Feinde Ihres Körpers. Entschlacken Sie Ihren Körper von zerstörenden Bakterien u. führen Sie dem Blut neue Säfte zu durch eine innere Reinigung mit

Zirkulin Knoblauch-Perlen

Monatspackung RM 1 in Apotheken und Drogerien



Seit 25 Jahren

Togonal TABLETTEN

hervorragend bewährt bei

Rheuma-Gicht Neuralgien Erkältungs-Krankheiten



Garantol-Wirk. Nr. 3

Wer kleinere Mengen Eier einlegen will, braucht keine volle Packung Garantol verwenden! Auf 1 Liter Wasser genügen 10 Gramm Garantol! Sonst genau so anwenden, wie aus der Gebrauchsanweisung ersichtlich ist!

Garantol konserviert Eier über 1 Jahr

— und was wichtig ist: die Eier können jederzeit unbedenklich entnommen und zugelegt werden!



Autsch, mein Finger!

Schon blutet es. Wenn Sie nun krank feiern wollen, dann machen Sie sich einen „bedeutenden“, dicken, altmodischen Verband. Wenn Sie aber gleich weiter arbeiten wollen, dann genügt ein Stück von dem dünnen, straff sitzenden, heilungsfördernden

Wundpflaster

TraumaPlast

in allen Apotheken und Drogerien.